

Braunschweig,

den 4. II. 1858.

Lieber Herr Doktor,

Ihre Not begleitet mich ohne Unterlass. Ihre Worte lassen die ganze Scherbe erkennen, aber das Fehlen von Einzelheiten hemmt das Verständnis. Auf dem Wege von den Rabenklippen zum Molkahause erzählten Sie von überwundenen Schwierigkeiten mit dem Superintendenten. Ich vermute, dass dieser Herr die Freiheit und Überlegenheit Ihrer und Ihrer lieben Frau Bildung nicht erträgt: wahrscheinlich haben Sie sich auch sonst Ihre Selbstständigkeit gewahrt, geschäftlich, und Funktionäre scheinen auch in der Kirche drüben die hit Personlichkeiten vorgezogen zu werden. Was alles mögen Sie durchgemacht haben zusammen mit Ihrer tapferen Frau, derweil wir Sie im alten Wirken wahrten! Ihre Lage scheint mir so ernst, dass es keine rasche Heilung der Enttäuschung gibt: aber nach allem Ihrem bisherigen Schicksal scheint mir der Glaube an Gott berechtigt zu sein; vielleicht denken Sie eines Tages doch an die Zeile „der tief Besiegte war immer Größeren zu sein.“ Ihr Töchen ist nicht weit: sorgen Sie doch, dass der Schlag Sie nicht alt macht! Der Glaube macht jung,

und das Glauben müssen wir Männer von unseren Frauen
immer wieder lernen.

In treuem Gedenken

Ihr

Freilinghaus.